



R2G und die Gesetzesänderungen im ASOG

Es ist schon erstaunlich, was der Berliner Senat ankündigt und mehr recht als schlecht umsetzt. Für die Änderung der Erschwerniszulagenverordnung benötigt er bald zwei Jahre. Dann sind die Zulagen noch nicht einmal ruhegehaltstauglich. Die GdP fordert seit zwei Wintern, dass die Kolleginnen und Kollegen des ZOS moderne Winterjacken erhalten, die auch warmhalten. Zum nächsten Winter 2019/2020 möchte man soweit sein. Das sind nur zwei Beispiele von guten Gedanken und gut gemeinter Taten. Beide zeigen aber deutlich – Von Schnelligkeit kann niemand reden.

Keine Fachexpertise erwünscht

Die GdP unterstützt die vorgelegten Punkte der Gesetzesänderungen zum Allgemeinen Sicherheits- und Ordnungsgesetz Berlin (ASOG) und in diesem Zusammenhang die Änderungen zum Gesetz über den unmittelbaren Zwang bei Ausübung öffentlicher Gewalt durch Vollzugsbeamte des Landes Berlin (UZwG). Dabei geht es um den Einsatz von Bodycams und Distanz-Elektro-Impuls-Gerät (DEIG), Videoaufklärung (Videoüberwachung), verbesserte Möglichkeiten von Telekommunikationsüberwachung zur Verhinderung schwerster Straftaten und den Finalen Rettungsschuss.

Hier müssen wir erkennen, dass wir, die GdP – die (!) Spitzenorganisation der Gewerkschaften und Berufsorganisationen in Polizei, Feuerwehr und LABO – trotz Gesprächen und Hinweisen, bis dato fachlich-inhaltlich nicht eingebunden wurde. Das ist nicht nur bedauerlich, sondern ärgerlich, wenn Parteien jeglicher Couleur wenig Wert auf Fachexpertise legen. Schließlich möchten wir die gesetzlichen Grundlagen in Einklang mit der täglichen Praxis bringen, deren Fachfrauen und -männer Ihr seid!

Videoaufklärung, kbo und Finaler Rettungsschuss

Zu den Bodycams und DEIG ist bereits alles gesagt worden. Die Ideen werden von nahezu allen Parteien im Berliner Abgeordnetenhaus und auch von den Bürgerinnen und Bürgern Berlins getragen. Der Senat muss nur noch umsetzen.

Die Videoaufklärung an kriminalitätsbelasteten Orten (kbo) ist nicht nur sinnvoll zur Verhütung und Aufklärung von Straftaten, sondern erhöht auch gleichzeitig das subjektive Sicherheitsgefühl der Menschen dieser Stadt. In der Diskussion geht die Berliner Koalition – R2G – einen Schritt rückwärts, da zumindest eine Regierungspartei über die Abschaffung der kbo diskutiert. Dabei sind in der Praxis die kbo keine „Inflationsware“ sondern werden wohlbedacht benannt oder entwidmet. Hier stellen wir fest, dass die Koalition schwerlich eine Einigung findet.

Ursache des seit 1973 existierenden Finalen Rettungsschusses ist die Geiselnahme zu den Olympischen Spielen 1972 in München. Der Finale Rettungsschuss ist ein Instrument, welches nach Verhandlungen mit dem oder den Geiselnehmern, ganz am Ende, wenn nichts mehr vor oder zurück geht, in Betracht gezogen wird. Dieser dient im Rahmen der Nothilfe dem Ausschalten des Geiselnehmers, damit die Gefahr und Bedrohung für die Geiseln ausgeschaltet wird. Der Schuss wird nicht angeordnet, sondern im Einsatzgeschehen freigegeben. Nach der Freigabe lastet die gesamte Verantwortung auf den Schultern des Basisbeamten.

In 13 Bundesländern ist der Finale Rettungsschuss polizeirechtlich verankert und es stellt sich die Frage,



Norbert Cioma Foto: Sabeth Stickforth

warum bei statischen Lagen wie der Geiselnahme die Verantwortung nicht durch den Innensenator oder die Behördenleitung der Berliner Polizei übernommen wird. So entsteht der Eindruck, dass die Verantwortung gescheut wird.

Wie auf dem Basar

Das DEIG, die kbo, die Videoaufklärung und auch der Finale Rettungsschuss werden bei R2G wie auf einem Basar verhandelt, sind zur Verhandlungsmasse geworden und zeigen, dass der Senat gute Ideen hat, aber hier nicht im Sinne der ihnen obliegenden Beschäftigten des öffentlichen Dienstes und somit im Sinne der Bürgerinnen und Bürger Berlins entscheidet und handelt. Da es aber nicht wie auf einem Basar zugehen darf, erinnern wir Berlins Politiker immer wieder an ihre Verantwortung. Dazu bedarf es eines starken solidarischen Partners, wie wir es sind – Deine GdP!

Norbert Cioma



Liebe Leser,



im März sollte man so langsam aber sicher im neuen Jahr angekommen sein. Wir sind es als GdP allemal, einzelne

Veranstaltungen in der Geschäftsstelle oder unseren Bezirksgruppen bezeugen das. So konnte unsere Dir 5 den Neuköllner Bezirksbürgermeister empfangen, in der GdP unter anderem ein Tarifseminar stattfinden. Auch unser neuer Landesbranddirektor und Interviewpartner in diesem Monat scheint bereits angekommen und befindet sich inmitten zahlreicher Führungskreisläufe, bei denen er auch schon das eine oder andere Mal über die Berliner Politik schmunzeln musste.

Viel Spaß beim Lesen
Landesredakteur Benjamin Jendro

GdP Dir 5 trifft Bezirksspitze

Anfang Februar tagte die Bezirksgruppe der Dir 5 mit außergewöhnlichem Charakter. Zu Gast bei Kaffee und Kuchen war der Bezirksbürgermeister von Neukölln, Herr Martin Hikel (SPD).

In seiner Darstellung der politischen Baustellen des Bezirks präsentierte er spezielle Lösungsansätze zur Bekämpfung krimineller Strukturen, erörterte die polizeiliche Zusammenarbeit mit den Bezirks- und Ordnungsämtern und stellte die verstärkte Gewichtung verkehrspolitischer Aufgaben und Projekte in Aussicht. Darüber hinaus stellte sich Hikel gekonnt und themenfest den Fragen der Anwesenden. Am Ende blieb die Erkenntnis, dass es eine für alle Beteiligten sehr bereichernde Veranstaltung war.

Ein weiterer Gewinner an diesem Tag war der Kollege „Rumpel“ vom A 53, der in diesem Kreis für seine Be-



Martin Hikel (mi.) bekam von Silvia Dierkes und Dirk Bork einen GdP-Buddy-Bären. Foto: Thomas Worlitz

mühungen in der Mitgliederwerbung gelobt wurde. Er erhielt als Anerkennung einen exklusiven Wellness-Gutschein für zwei Personen.

Thomas Worlitz



DEUTSCHE POLIZEI
Ausgabe: Landesbezirk Berlin
Internet: www.gdp-berlin.de
E-Mail: GdP Landesbezirk: gdp-berlin@gdp-online.de

Geschäftsstelle:
Kurfürstenstraße 112
10787 Berlin
Telefon (0 30) 21 00 04-0
Telefax (0 30) 21 00 04-29
Adress- und Mitgliederverwaltung:
Zuständig sind die jeweiligen
Geschäftsstellen der Landesbezirke.

Konten:
Postbank Berlin
Konto-Nr. 268 38-109 (BZL 100 100 10)
SEBAG
Nr. 1 045 414 000 (BLZ 100 101 11)

Redaktion:
Benjamin Jendro (V.i.S.d.P.)
Telefon: 030 210004-13
E-Mail: jendro@gdp-berlin.de

Verlag und Anzeigenverwaltung:
VERLAG DEUTSCHE
POLIZIELITERATUR GMBH
Anzeigenverwaltung
Ein Unternehmen der
Gewerkschaft der Polizei
Forststraße 3a, 40721 Hilden
Telefon (02 11) 71 04-1 83
Telefax (02 11) 71 04-1 74
Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Antje Kleuker
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 41
vom 1. Januar 2019

Herstellung:
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
DruckMedien
Marktweg 42-50, 47608 Geldern
Postfach 14 52, 47594 Geldern
Telefon (0 28 31) 3 96-0
Telefax (0 28 31) 8 98 87

ISSN 0170-6411

GdP-Ehrenmitglied Klaus Kulick mit 78 Jahren verstorben

Am 22. Januar ist unser bisheriger Seniorenvorsitzender der Direktion Einsatz und GdP-Ehrenmitglied Klaus Kulick nach langer schwerer Krankheit im Alter von 78 Jahren von uns gegangen.

Klaus begann seine Polizeiaufbahn 1958 und ist 1964 in die GdP eingetreten. Der Polizeihauptkommissar bekleidete zahlreiche Ämter in der Personalvertretung der Berliner Polizei sowie unserer Gewerkschaft. Unter anderem fungierte Klaus als Personalratsvorsitzender der Dir ÖS/SV (heute: Dir E) und von 2005 bis 2015 als GdP-Landesseniorenvorsitzender. Die Beisetzung fand im engsten Familienkreis statt. Wir trauern mit den Angehörigen eines großen Gewerkschafters, der ein Vorbild für viele ist, die sich heute mit großem Engagement für andere einsetzen und schließen mit den Worten unseres Ehrenvorsitzenden Burkhard von Walsleben, „Klaus war ein Mensch mit Ecken und Kanten, der sicher kritisch beäugt wurde, sich aber dennoch nie verbie-

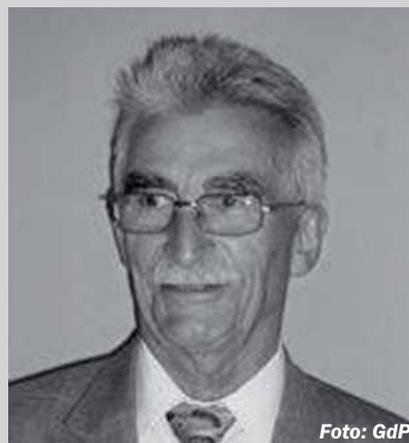


Foto: GdP

gen lassen hat. Ich konnte mich in unserer 25-jährigen Zusammenarbeit immer auf ihn verlassen. Absprachen wurden stets zu einhundert Prozent eingehalten, Probleme nicht hinter dem Rücken, sondern unter vier Augen ausdiskutiert. Er verkörperte eine Geradlinigkeit und Ehrlichkeit, die heute leider wenige an den Tag legen.“ **Der Landesbezirksvorstand**



Nur eine gesunde Polizei ist eine leistungsstarke Polizei

Die Belastungen der Kolleginnen und Kollegen unserer Berliner Polizei steigen stetig an. Der jahrelange Stellenabbau und die ständigen organisatorischen Veränderungsprozesse führten zu massiven Arbeitsverdichtungen. Das zeigt sich auch in den Krankenständen; die Krankenquote ist auf einem hohen Niveau. Vor dem Hintergrund der akuten Gefährdung und – hierbei sollte auch der Blick auf den Wechselschichtdienst Berücksichtigung finden – ist es wichtig, ein Verständnis für „gesunde Arbeit“ weiterzuentwickeln. Denn nur eine gesunde Polizei ist auch eine leistungsstarke Polizei.

Wir sollten auf vier Stunden hoch

Es ist notwendig, dass bezahlte Arbeitszeit für Sport und Training zur Verfügung stehen. Als ausgebildete Gesundheitskoordinatorin werde ich von vielen Beschäftigten immer wieder angesprochen, wann es denn nun endlich zur Umsetzung beim Gesundheits- und Präventionssport auf vier Stunden im Monat kommt. Bekannt ist, dass es in eine Dienstvereinbarung mit aufgenommen werden soll; es aber seit geraumer Zeit an den vielen „anderen

Baustellen“ der Berliner Polizei „derzeit“ noch scheitert. Bisher ist es allen Beschäftigten der Berliner Polizei möglich, zwei Stunden Gesundheits- und Präventionssport im Monat auszuüben. Das ist aber deutlich zu wenig!

1x pro Woche Kurse bei SenInn

Es wäre schön, wenn sich bei alledem Verständnis das lange und geduldige Warten endlich lohnt – denn eines steht fest: Das Interesse zur Gesunderhaltung der einzelnen Kolleginnen und Kollegen ist enorm. Daher würden wir eine Umsetzung dieser Maßnahme in naher Zukunft sehr begrüßen. Die Senatsverwaltung von Berlin für Inneres und Sport ermöglicht ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Teilnahme an Gesundheitskursen bereits 1x pro Woche. Nähere Informationen lassen sich hierzu aus der Dienstvereinbarung über die gleitende Arbeitszeit vom 25. Juni 2012 (DV gLAZ), SenInnSport – ZS A 21 – entnehmen.

Über das Gesundheitsmanagement im öffentlichen Dienst der Stadt Bremen beispielsweise können die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in allen Sportstudios der Marke qualitrain trainieren. Damit stehen ihnen in ganz Deutschland Trainingsmöglichkeiten zur Verfügung (siehe: www.polizei.bre-



Claudia Starke Foto: Sabeth Stickforth

men.de). Gerade, weil es uns auch an Räumlichkeiten mangelt, könnte man mit der Erweiterung der Trainingsmöglichkeiten in Fitnessstudios einen großen gesundheitlichen Gewinn für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Behörde erzielen, auf lange Sicht Krankenstände reduzieren und damit die Berliner Polizei insgesamt stärken.

Darum ist es sehr wichtig, ein gesundes Signal zu setzen und endlich grünes Licht für vier Stunden Gesundheits- und Präventionssport im Monat zu geben!

Claudia Starke

Zweitätiges Tarifseminar zum Jahresauftakt

Im Januar startete der Tarifbereich gleich mit einem zweitätigen Tarifseminar. 17 interessierte Kolleginnen und Kollegen aus verschiedenen Bezirksgruppen nahmen an der Veranstaltung teil. In Gesprächen und Diskussionen konnten die beiden Teamerinnen Corinna Wießner und Beatrice Hsu den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Materie näherbringen. Von Arbeitszeit über Höhergruppierungen bis VBL war alles dabei. Wer Lust und Zeit hat, dieses Seminar ebenfalls zu besuchen, sollte sich den Oktober vormerken. Außerdem wird gerade ein neues Arbeitsrechtseminar erarbeitet, welches das erste Mal am Ende des Jahres stattfinden soll.

Beatrice Hsu, zuständiges GLBV-Mitglied Tarif



Die Tariftagung Mitte Januar füllte unsere Räume in der GdP.

Foto: Yonca Jierscheck



Im Gespräch mit dem Landesbranddirektor

Berlins Feuerwehr ist die älteste und größte Berufsfeuerwehr des Landes und spult täglich fast 1.500 Einsätze ab. Seit Mitte letzten Jahres hat Dr. Karsten Homrighausen die Verantwortung für rund 4.000 Kolleginnen und Kollegen übernommen. Mit der DP sprach er über seine Ideen und die Zusammenarbeit mit Innensenator Andreas Geisel.

DP: Herr Dr. Homrighausen, wie fällt Ihr Resümee nach acht Monaten als Landesbranddirektor aus?

H: Ich kann Ihnen sagen, dass Berlin eine spannende Stadt ist und die Berliner Feuerwehr eine spannende Behörde, in der gerade viel bewegt wird. Darüber hinaus leben wir in einer spannenden Zeit. Im Jahr 2018 sind wichtige Entscheidungen getroffen worden, um eine Trendwende für die Feuerwehr einzuläuten. Es wurde auch in den verantwortlichen Gremien erkannt, dass wir mehr Ressourcen benötigen, um uns zukunftsfähig aufzustellen. Ressourcen im Bereich Personal, aber eben auch bei der Technik, der Ausrüstung und den Fahrzeugen. Die Entscheidungen waren gut, jetzt muss es weitergehen und wir hoffen auf die Parlamentarier, so dass wir auch im nächsten Doppelhaushalt im ähnlichen Umfang berücksichtigt werden.

DP: War diese Trendumkehr durch die Politik der Hauptgrund, warum Sie nach Berlin gekommen sind oder was hat Sie gereizt?

H: Da sind viele Parameter zusammengekommen. An erster Stelle stand unser Familienrat, der sich für eine Bewerbung entschieden hat. Ausschlaggebend war aber generell meine Neugier. Hinzukommend habe ich eine gewisse Verwendungsbreite und ich bin an neuen Perspektiven interessiert. Die Berliner Feuerwehr ist da schon einmal eine bemerkenswerte Hausnummer, ein traditionsreiches Unternehmen, das Corporate Identity lebt. Es ist eine Ehre und Verpflichtung zugleich, die älteste und größte Feuerwehr Deutschlands zu führen.

DP: Sie vergleichen Ihre Einarbeitungszeit gern mit einem Führungskreislauf. Sind Sie noch am Punkt „Lageeinschätzung“?



Fotos: Berliner Feuerwehr

H: Ich glaube, dass wir nicht von einem isolierten Führungskreislauf, sondern von mehreren sprechen sollten. Jeder Vorgang, bei dem eine Entscheidung ansteht, ist einer. Ich schaue mir alle Bereiche an, analysiere „kalte und heiße Lagen“, wäge Lösungsansätze ab und treffe dann Entscheidungen. Wenn ich pauschal sagen würde, ich bin noch bei der Erkundung, würde das ja bedeuten, dass ich bisher keine Entscheidung getroffen habe. Ich kann Ihnen versichern, dass genau das Gegenteil der Fall ist. Aber klar, wenn es um die Feuerwehr als solche geht, bin ich in der Erkundung, weil ich auch alle Dienststellen und vor allem die Angehörigen der Berliner Feuerwehr kennenlernen möchte.

DP: Reden wir mal über Entscheidungen – Sie haben Mitte Januar Ihren Einstand im Innenausschuss gegeben, sicher schon mit Innenpolitikern gesprochen. Wie autark ist ein Landesbranddirektor?

H: Der Landesbranddirektor ist formal Leiter der Berliner Feuerwehr, der einzig operativ tätigen Feuerwehr in Deutschland, die Behördenstatus hat. Vom Grundsatz her bin ich mit meinem Führungsteam autark. Wenn es natürlich über die Berliner Feuerwehr hinausgeht, kann es Entscheidungsvorbehalte geben wie in anderen Bereichen auch. Bisher gab es da aber keinen Konflikt mit der Senatsverwaltung für Inneres und Sport. Aber auch als Behörde sind wir natürlich von Dritten abhängig, zum Beispiel bei der Haushaltsfestlegung. Deshalb ist es auch wichtig, die Werbetrommel zu rühren, um diejenigen Ressourcen zu bekom-

men, die wir benötigen. Klar ist: Die guten Signale der letzten Monate müssen auch im nächsten Doppelhaushalt erkennbar sein.

DP: Die Politik hat den Auftrag eines Konzeptes „Strategie 2030“ an Sie gegeben, wie ist der Stand, was planen Sie?

H: Für eine Bedarfsplanung müssen wir erst einmal die Ausgangsposition kennen. Es geht nicht nur darum, Ziele zu benennen, sondern auch den Weg dorthin und benötigte Maßnahmen darzulegen. Ich bin gerade dabei, mir alles genau anzuschauen, habe zwei Drittel aller Wachen besucht. Dann kommen noch die Freiwilligen Feuerwehren dazu. Das Bild wird immer runder, auch was die Betrachtung des Tagesgeschäfts angeht. Wir müssen die Entwicklung in der Stadt im Blick haben. Wohnraumverdichtung sorgt dafür, dass wir zum Beispiel neue Standorte generieren müssen. Ein anderes Beispiel wäre das Thema Elektromobilität. Es geht immer um Kritische Infrastruktur. Wenn wir mit unserer Versorgung ausfallen, hat die Bevölkerung ein Problem. Wir müssen uns als Führungskräfte generell einen Kopf machen, was kommen könnte und ich kann Ihnen sagen, dass mein Vorgänger hier schon gute richtungsweisende Entscheidungen getroffen hat. Nehmen wir nur mal die FireApp, hat die Bevölkerung einen Echtzeit-Einblick in die Ressourcen und Einsatzbelastung ermöglicht. Das entwickelt man nicht in einem halben Jahr. Die Entscheidung dafür wurde in einer Zeit getroffen, als 50 Prozent der Bevölkerung vermutlich noch nicht mal wussten, was Smartphone und App sind.

DP: Sie haben detaillierte Konzeptinhalte geschickt umkurvt ...

H: Ich möchte mich nicht vor einer Antwort drücken, bin aber der Meinung, dass kein Einzelner entscheiden sollte, wie wir unsere Feuerwehr nachhaltig aufstellen. Wir haben auf allen Ebenen gute Ideen von Menschen, die sich wirklich Gedanken machen – auch in den Reihen der Freiwilligen Feuerwehr. Ich sage nicht, dass das alles seine Niederschrift finden kann und wird, aber am Prozess möchte ich alle beteiligen. Natürlich wollen wir mitwachsen, weil die Stadt wächst und wir die gleiche oder gar bessere Leistung anbieten



INTERVIEW DES MONATS

wollen. Da wäre es ja schlecht, wenn ich sage, wir schaffen das mit dem, was wir jetzt haben. Es geht um Verdichtung und die Erschließung neuer Wohngebiete, da müssen wir für die Versorgung natürlich reagieren. Das passiert bereits und wir haben entsprechende Projekte auch schon auf den Weg gebracht. In Hohenschönhausen wird aus der Freiwilligen eine Berufsfeuerwehr, in Pankow haben wir die Wache verlegt. Darüber hinaus haben wir neue RTW-Standorte wie z. B. in Rummelsburg erschlossen. Für die Zukunft wäre es wünschenswert, wenn die Feuerwehr bereits vorab immer schon bei der Flächenplanung mit eingebunden wird, wenn irgendwo größere Bauprojekte anlaufen.

DP: In einer wachsenden Stadt werden die Einsatzzahlen weiter wachsen, wir nähern uns jetzt der 500.000. Haben Sie eine Idee, wie wir das senken können?

H: Es ist in der Tat eine gesellschaftliche Diskussion, die an eine Wahrnehmung anschließt. Wir nehmen wahr, dass Versorgungsstrukturen nicht so genutzt werden, wie es sinnvoll und möglich wäre. Wir sehen gerade in großen Städten, dass die Selbsthilfefähigkeit der Menschen zurückgeht. Das gepaart mit einer „Vollkasko-Mentalität“ führt dazu, dass bei uns der eine oder andere vermeintliche Notruf landet, der nicht bei uns landen sollte. Fakt ist aber auch, dass die anderen Strukturen auch präsent gemacht werden sollten, um wahrgenommen zu werden. Der Bürger weiß oftmals auch gar nicht, wie er sich helfen soll. Wer hat denn heute noch einen festen Hausarzt, bei dem er weiß, dass er den auch mal morgens oder am Sonntag anrufen kann? In einer anonymen Großstadt ist die 112 dann leider oft das Mittel der Kompensation. Wir sind im Dialog mit der Kassenärztlichen Vereinigung und müssen uns in der Stadt natürlich noch über andere benötigte Versorgungsstrukturen Gedanken machen. Wir haben eine Kampagne in Planung, um die Bevölkerung auch noch einmal für einen gewissenhaften Umgang mit der Notrufnummer 112 zu sensibilisieren.

DP: Die Gewerkschaften haben dem Innensenator die 44-Stunden-Woche abgerungen. Beim Blick auf das Personal und die Arbeit: Ist das lange haltbar?

H: Na ja, es kann da ja fast nur noch in eine Richtung gehen. Nämlich, dass



man schaut, ob die Voraussetzungen noch gegeben sind – Stichwort: „Bereitschaftszeiten“. Wenn ich als Beamter/als Beamtin in Vollarbeit bin, also keine Bereitschaftszeiten habe, darf ich gemäß gesetzlicher Regelung nur 40 Stunden wöchentlich arbeiten. Insofern ist die Frage die, ob wir es noch abgebildet bekommen, dass wir im Rahmen der Belastung noch Bereitschaftsanteile haben, so dass die 44-Stunden-Woche haltbar ist.

DP: Ist der multifunktionale Feuerwehrmann, der Brandbekämpfung, technische Hilfeleistung und Rettungsdienst beherrschen muss, noch ein zukunftsfähiges Konzept?

H: Das ist eine gerechtfertigte Frage, bei der man abwägen muss. Wir müssen das zu Ende denken und uns fragen, was passiert, wenn wir uns zu weit spezialisieren. Wir werden Schwierigkeiten bei der Disposition haben, müssten uns enger abstimmen bei Urlauben, Krankheiten und anderem Ausfall. Dazu kommen weitere Parameter, die Zweifel am Sinn einer reinen Spezialisierung aufkommen lassen. Gleichwohl müssen wir aber auch sehen, was wir alles anbieten und wie wir das im Rahmen von Aus- und Fortbildung alles beibringen sollen. Die Wahrheit liegt, glaube ich, wie immer in der Mitte. Wir brauchen ein Entwicklungsmodell, bei dem nicht jeder mit den gleichen Voraussetzungen starten muss. Wir müssen Grundtätigkeiten definieren und alles andere im Rahmen von Fortbildungen stemmen. Gleichzeitig müssen wir bei Führungskräften abwägen, was sie alles können müssen. Wenn man von mir erwarten würde, dass ich alle Leistungen des Berliner-Feuerwehr-Portfolios detailliert zu beherrschen hätte, wäre ich jetzt noch in der Ausbildung.

DP: Reden wir mal über Aus- und Fortbildung – Die gewünschten Einstellungszahlen sind enorm gestiegen.

Von wem und an welchem Ort sollen die Leute ausgebildet werden?

H: Die Kapazitäten reichen definitiv nicht aus und deshalb sind wir auch schon vorstellig geworden, was die Ertüchtigung der BFRA in Schulzendorf angeht. Wir müssen mehr ausbilden, weil es keinen adäquaten Markt für Feuerwehrleute gibt. Wenn wir mehr Leute brauchen, um mehr Leute auszubilden und diese Ausbilder aus dem eigenen System kommen, schwächen wir die Wachen. Dieser Kreislauf wird uns noch einige Zeit beschäftigen.

DP: Sie sprechen von einer Ertüchtigung Schulzendorfs. Die jetzige BFRA galt immer als Provisorium, Tegel kann noch dauern ...

H: Es gibt keine Alternative zu Tegel. Wir sind in der Projektgesellschaft der Nachnutzung TXL ein fester Partner und an einem Planungsstand, wo bereits viele Hürden genommen wurden. Sollte das nicht klappen, müssten wir wieder bei null anfangen. Wir haben vorab andere Standorte geprüft, aber Tegel ist alternativlos. Es geht nicht nur um das Grundstück, sondern auch die Nachnutzung von Liegenschaften. Die Hangars zum Beispiel sind geräumig und beheizt, könnten so eine gute praktische und witterungsunabhängige Ausbildung auch im Winter ermöglichen. Dann gibt es in Tegel ja bereits eine Feuerwache, die eingebunden werden könnte. Wir reden hier auch über sinnvolle wirtschaftliche Aspekte.

DP: Abschließende Frage: Berlin hat in den letzten Monaten eine neue Polizeipräsidentin, einen neuen Verfassungsschutzchef und einen neuen Landesbranddirektor bekommen. Tauscht sich das neue Dreigestirn aus?

H: Es liegt in der Natur der Sache, dass Feuerwehr und Polizei eng zusammenarbeiten. Deshalb gibt es da natürlich einen produktiven Austausch, beinahe wöchentlich. Auch zu Herrn Fischer hatte ich schon mehr Kontakt als nur „Guten Tag“ und „Auf Wiedersehen“. Der Austausch ist von gegenseitigem Vertrauen, Respekt und Akzeptanz geprägt.

DP: Also schmuzzelt das neue Trio auch gemeinsam über Besonderheiten in der politischen Landschaft Berlins ...

H: Ob wir gemeinsam schmuzzeln, kann ich Ihnen nicht sagen. Was ich sagen kann, ist, dass ich schon manchmal geschmuzzelt habe.



WIR DENKEN AN

„Es kommt nicht darauf an, dem Leben mehr Jahre zu geben, sondern den Jahren mehr Leben zu geben.“

(Alexis Carrel 1873–1944)

Geburtstage

80 Jahre

Siegfried Heinrich, Dir 4
Dietrich Mania, Dir E
Horst Hoepfner, ZSE
Dieter Elias, LABO

85 Jahre

Horst Bender, Dir 1
Hildegund Dreyer, Dir E
Manfred Stresemann, Dir E
Horst Tomczak, Dir E
Hans-Heinz Wolff, LKA
Eckhard Fröhbrodt, ZSE
Albert Hinz, ZSE
Horst Papke, ZSE
Lothar Pustlauk, LABO

86 Jahre

Herbert Stöber, Dir 1
Wolfgang Linsdorff, Dir 3
Gerda Maurer, ZSE
Katharina Weide, ZSE

87 Jahre

Ingrid Anders, Dir 2
Hildegard Fischer, Dir 4
Eva Götze, Dir E
Klaus Naehring, ZSE
Harry Grünwald, LABO

88 Jahre

Walter Steuckardt, Dir 5
Elfriede Wittchen, Dir 5
Ilse Stahnke, LKA

89 Jahre

Wolfgang Richter, Dir 1
Ingeborg Elzemann, Dir 3
Ursula Hoose, ZSE

90 Jahre

Dieter Müller-Ruhlandt, Dir E
Alfred Günther, LKA

91 Jahre

Hans Baller, Dir 5

92 Jahre

Edhilt Birth, Dir 2
Gisela Großkopf, Dir 4
Heinz Wendt, Dir 4
Hans Liebsch, Dir 5

93 Jahre

Heinz Repp, Dir 1
Margot Hasselfeldt, LKA

94 Jahre

Gisela Matzner, Dir 4
Charlotte Blockwitz, ZSE

96 Jahre

Margot Loose, Dir 5

97 Jahre

Ingeborg Jaskula, Dir 6

Jubiläen

25 Jahre

Annett Brantin
Manfred Düwelt
Carlo Fischer
Peter Giovanoli
Jörg Heinemann
Katja Herrmann
Christiane Hopff
Britta Lange
Hannelore Langer
Wolfgang Lutz
Chester Meifert
Markus Meirer
Christina Miele
Detlef Nagl
Volker Palitza
Britta Pimpl
Bettina Rehling
Doris Richter
Uwe Rimpl

40 Jahre

Detlev Bastian
Edgar Bollmann
Michael Dober
Detlef Höfler
Arno Katschinski
Thomas Knorr
Dieter Laux
Volkert Schlarbaum
Oliver-Mathias Schroh
Ramona Selle
Joachim Wagner

50 Jahre

Dieter Daniel
Juergen Gerstmann
Wolfgang Mossner
Bernd Zander

60 Jahre

Ellen Knetsch
Heinz Wendt
Alfred Wolff

Anzeige

MEDIRENTA
CLASSIC

Damit mehr Zeit fürs Wesentliche bleibt:

Beihilfe leicht gemacht!

Für Beamte im Einsatz: Seit mehr als 30 Jahren bearbeitet MEDIRENTA Ihre Krankenkosten-Abrechnungen und führt Sie sicher durch den Abrechnungs-Dschungel.

Mehr Informationen unter Telefon **030 / 27 00 00**

MEDIRENTA Krankenkostenabrechnungs GmbH

www.medirenta.de info@medirenta.de

NACHRUF

Angelika Flentge, 71 Jahre, Dir 1
Günter Lamm, 80 Jahre, Dir 3
Horst-Michael Maaß, 66 Jahre, Dir 3
Horst Anacker, 83 Jahre, Dir 6
Wolfgang Lietze, 61 Jahre, Dir 6
Gerald Burow, 61 Jahre, LKA
Ingeborg Schneider, 93 Jahre, LKA
Heinz Radack, 85 Jahre, ZSE



VERANSTALTUNGEN

Bezirksgruppen

Dir 5

Wann: Dienstag, 2. April, 16 Uhr.
Wo: Im Hufeisen, Fritz-Reuter-Allee 48, 12359 Berlin.

Dir 6

Wann: Donnerstag, 28. März, 16 Uhr.
Wo: Kantine Poelchaustraße 1, 12681 Berlin.

Einladung zum 3. Frauenstammtisch der Bezirksgruppe LKA

Liebe Kolleginnen, die Frauen der Bezirksgruppe LKA laden Euch zum 3. Frauenstammtisch der Bezirksgruppe LKA herzlich ein. Wir wollen mit Euch ins Gespräch kommen, Euch näher kennenlernen und so auch erfahren, wo Euch ggf. „der Schuh drückt“.

Wann: Freitag, 22. März, ab 16 Uhr.
Wo: Taverna Ta Dio Aderfia, Tempelhofer Damm 218, 12099 Berlin. (U-Bhf. Kaiserin-Augusta-Straße oder Ullsteinstraße).

Info: Zusage bis zum 4. März an BezirksgruppeLKA@gdp-berlin.de.

Senioren

Dir 1

Wann: Montag, 8. April, ab 13 Uhr.
Wo: Maestral, Eichborndamm 236, 13437 Berlin.
Info: Neuwahl des Vorstands mit Rechenschaftsbericht der Amtszeit.
Kontakt: W. Faber, Tel.: 0 30/4 03 28 39.

Fahrt der Senioren der Direktion 6 vom 13.08.-15.08.2019 nach Freiberg (Sachsen)

Die Kosten werden ca. 100 € plus Fahrtkosten (Zugfahrt) betragen. Im Reisepreis enthalten sind zwei Übernachtungen im DZ (EZ plus 8 €/N), Frühstück, Dom- und Stadtführung sowie ein typ. sächsisches Kaffeetrinken. Bitte meldet Euch bei Interesse bis zum 15. März bei Helmut Meyer (helmut-meyer1142@gmx.de bzw. unter Tel.: 0 30/9 37 40 80 oder bei Manfred Rigow (mannerig@web.de bzw. unter Tel.: 0 30/ 92 04 74 41).

Dir 2

Wann: Dienstag, 5. März, 15:30 Uhr.
Wo: Seniorenklub Südpark, Weverstraße 38, 13595 Berlin.

Dir 3

Wann: Dienstag, 5. März, 16 Uhr.
Wo: Frabea, Afrikanische Straße 90/Otawistraße, 13351 Berlin.
Info: Sitzung mit Vorstandsneuwahlen und anschließender Einladung zum gratis Eisbein-/Schnitzelessen. Zusagen und Essenswunsch bitte vorab abgeben!

Wann: Dienstag, 2. April, 16 Uhr.

Wo: Frabea.

Kontakt: Alberto Fourneaux, Tel.: 0 30/4 65 15 59 oder alberto@fourneaux.de.

Dir 4

Wann: Mittwoch, 13. März, 16 Uhr.
Wo: Adria-Grill, Kaiser-Wilhelm-Straße 55, 12247 Berlin.
Kontakt: Peter Müller, Tel.: 0 30/7 96 75 20.

Dir 5

Wann: Dienstag, 2. April, 13 Uhr.
Wo: Royal Gourmet, Mohriner Allee 50, 12347 Berlin.

Dir 6

Wann: Mittwoch, 20. März, 16 Uhr.
Wo: Sportcasino des KSC Wendenschloßstraße 182, 12557 Berlin.
Was: Kegeln.

Wann: Montag, 25. März, 14 Uhr.

Wo: Kantine Poelchaustraße 1, 12681 Berlin (Zugang über Märkische Allee 174).

Info: Seniorensitzung u. a. auch zum Thema Verpflegungsgeld. Im Rahmen der Versammlung wird auch die

Neuwahl des Seniorenvorstands durchgeführt.

LKA

Wann: Dienstag, 5. März 15 Uhr.
Wo: Gasthaus Koch, Friedrich-Wilhelm-Straße 68, 12103 Berlin.
Info: Versammlung - Wir wollen mal wieder richtig albern sein! Wir feiern Fastnacht! Pappnase darf mitgebracht werden! Wir spendieren Kaffee und Pfannkuchen.

Wann: Dienstag, 19. März, 11 Uhr.

Wo: Schloß Charlottenburg, Spandauer Damm 20-24, 14059 Berlin.

Info: Führung durchs Schloß - Unkostenbeitrag: ca. 10 € - Anmeldung erforderlich!

Wann: Dienstag, 2. April, 15 Uhr.

Wo: Gasthaus Koch.

Info: Uns besucht ein Vertreter der Senatsverwaltung für Inneres und Sport, Referat III A und berichtet über Zivilschutz und Katastrophenschutzmaßnahmen in Berlin.

Kontakt: Jürgen Heimann, Tel.: 0 30/7 21 75 47 oder Marianne Fuhrmann, Tel.: 0 30/7 45 13 53.

ZSE

Wann: Dienstag, 26. März, 15 Uhr.

Wo: Marjan Grill, Flensburger Straße/Ecke Bartningallee, Stadtbahnbogen 411, 10557 Berlin.

LABO

Wann: Mittwoch, 13. März, 15 Uhr.

Wo: Diomira, Stresemannstraße 60/Ecke Hedemannstraße, 10963 Berlin.

Info: Jahreshauptversammlung mit Neuwahl des Vorstandes.

Hierzu sind alle Vor- und Ruheständler sowie unsere Bezirksgruppe recht herzlich eingeladen.

Einladung zur Hauptversammlung der Seniorengruppe in der Bezirksgruppe Direktion 4

Tagesordnung:

1. Begrüßung und Eröffnung
2. Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung sowie der Beschlussfähigkeit und Zahl der Wahlberechtigten, Abstimmung über die Tagesordnung
3. Festlegung der Zahl der zu wählenden Beisitzer
4. Bericht des Vorsitzenden der Seniorengruppe
5. Aussprache zum Bericht des Vorsitzenden
6. Wahl der/ des Vorsitzenden
7. Wahl der/ des stellv. Vorsitzenden
8. Wahl der Schriftführerin/ des Schriftführers
9. Wahl der Beisitzer
10. Rede der/ des neu gewählten Vorsitzenden
11. Beendigung der Hauptversammlung

Mittwoch 10. April 2018 16.00 Uhr

Restaurant „Adria-Grill“
Veranstaltungsetage
Kaiser-Wilhelm-Straße 55
12247 Berlin-Lankwitz

SENIORENGRUPPE
Gewerkschaft der Polizei

Gewerkschaft der Polizei
Bezirksgruppe Direktion 4



Geheimtipp aus der Region

Die Polizei und die PSD Bank Berlin-Brandenburg verbindet eine langjährige Tradition. Kein Wunder, denn beide sind von gemeinsamen Werten geprägt.

„Wir handeln fair, persönlich, sicher und sozial“, erklärt PSD Vorstandssprecherin Grit Westermann die Philosophie hinter ihrem Geschäft. 1872 als Spar- und Darlehensverein für Postmitarbeiter gegründet, ist die Genossenschaftsbank zu einem Geheimtipp für Kunden aller Berufsgruppen avanciert:

„Die meisten unserer Kunden kommen auf Empfehlung zu uns – und bleiben. Das liegt daran, dass bei uns der Mensch im Mittelpunkt steht. Wir sind nicht auf den großen Profit aus. Bedarfsgerechte Beratung und zufriedene Kunden stehen an erster Stelle für uns.“

Neben Immobilienfinanzierungen, Girokonten und Geldanlagen bietet die PSD Bank auch Geschäftsanteile – und damit Mitbestimmungsrechte – an. Rund die Hälfte der 81.000 Kunden sind Mitglieder der Genossenschaft.

Eine Bank mit Herz

Als Genossenschaft macht sich die PSD Bank für gemeinnützige, regionale Projekte stark. Mit persönlichem und finanziellen Einsatz werden Partner wie die Berliner Stadtmission, der Deutsche Alpenverein, die Volker-Reitz-Stiftung sowie der Grüner Stern Berlin e. V. langfristig unterstützt.

Exklusive Kooperation mit der GdP Berlin

Bis Ende April 2019 macht die PSD Bank Mitgliedern der GdP Berlin ein besonderes Angebot: Der Abschluss eines kostenlosen Gehaltskontos wird mit 100 Euro Startguthaben belohnt.



Vorstandssprecherin der PSD Bank Berlin-Brandenburg: Grit Westermann | Foto: Guiskard Studio

Vielfach ausgezeichnet

2018 wurde die PSD Bankengruppe zum achten Mal in Folge zur „Beliebtesten Regionabank“ gekürt. Über 150.000 Bankkunden hatten an der großen Euro-Kundenumfrage (Ausgabe 5/2018) teilgenommen.



Kontakt

psd-bb.de/gdp-berlin
030 850 82-550

PSD Beratungszentrum
Handjerystraße 34 – 36
12159 Berlin-Friedenau

KOSTENLOSES GEHALTSKONTO

- ✓ Schon ab 1.000 Euro Gehaltseingang pro Monat
- ✓ Kostenlose Kontoführung inkl. Überweisungen
- ✓ Kostenlose Ausgabe einer Kreditkarte im 1. Jahr
- ✓ Digitaler Kontoumzugservice
- ✓ Bis 30.04.2019: 100 Euro Startguthaben

100€
Startguthaben
für Mitglieder
der GdP-Berlin

Jetzt eröffnen
psd-bb.de/gdp-berlin

GEMEINSAM ZIELE ERREICHEN

